

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angetragene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Auszeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Dienstag, den 10. Dezember 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung,

betr. gesetzliche Pflichten des Familien-Oberhauptes beim Auftreten von ansteckenden Krankheiten.

Alle Familienhäupter sind schuldig, von den in ihrer Familien auftretenden ansteckenden Krankheiten sofort der Orts-polizei Anzeige und zwar möglichst schriftlich zu erstatten.

Die Anzeige muß enthalten: Namen, Alter, Religion, Stand, Wohnung, Tag der Erkrankung, die vermutliche Veranlassung, Namen des behandelnden Arztes. Spätere Anmeldung des Anfangs der Krankheit-Zur Gefahrmeldung ist ärztliche Erklärung erforderlich.

Der Kranke ist möglichst zu isoliren. Die Familienmitglieder haben sich der näheren Gemeinschaft mit Andern, insbesondere des öffentlichen öffentlichen Orte zu enthalten. — Kinder anderer Leute sind überhaupt nicht in die Wohnung einzulassen. Schulpflichtige Kinder haben nach Anweisung der Polizei die Schule zu meiden.

Nach Beendigung der Krankheit ist die Desinfektion der Wohnung nach ärztlicher Anweisung zu bewerkstellen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften bleibt selbst dann strafbar, wenn auch ein Schaden nicht daraus entstehen sollte, außerdem bedroht das Strafgesetz diejenigen, welcher durch Fahrlässigkeit Andere gefährdet, mit Geldstrafe zu 300 Thalern oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren.

Annaburg, den 7. Dezember 1901.
Der Amtsvorsteher.
Betge.

Städtisches und Provinziales.

Annaburg. Dem mit dem 1. d. Ms. in den Ruhestand versetzten Hausmann Herrn Michaels vom königlichen Justizrat ist durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. v. Ms. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Weihnachts-spendungen mit der Post. Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachts-spendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammen-drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Bei Ausfertigung der Radafahrkarten ist durch Ministerialerlaß den Orts-polizeibehörden ausgeteilt worden, sich die ihnen dadurch entstehenden Kosten ersatteln zu lassen. Dies hat dazu geführt, daß für die Ausfertigung von verschiedenen Orts-polizeibehörden zum Theil unverhältnismäßig hohe Gebühren erhoben wurden. Dies entspricht nicht dem Grundged. nur eine Deduktion der Selbstkosten zu erreichen, und da festgesetzt worden ist, daß hierfür ein Betrag von 20 Pfg. vollständig ausreicht, so ist — wohl infolge von Eingaben der Radfahrerverbände — höheren Danks durch Vermittelung der Verwaltungs-behörden den Orts-polizeiverwaltungen die Anweisung erteilt worden, die Gebühren für Ausfertigung der Radfahrkarten allgemein auf 20 Pfg. herabzusetzen.

Landwirthschaftliches. Selten sind in einem Jahre die landwirthschaftlichen Arbeiten durch die günstigen Witterungsverhältnisse derart gefördert worden wie heuer. Schon die Ernte der Getreidefrüchte ging glatt und ohne große Unterbrechung von harten, auch das Ausheben der Kartoffeln und Rüben verlief ohne erhebliche Verzögerung. Die Getreide waren betriebigend. Die Herbstbeizung war bei der günstigen Bearbeitung der Bodenverhältnisse ebenfalls in kurzer Zeit beendet. Bei der frühgänger Witterung war der Auf-

gang der Winterfrüchte ein gleichmäßiger. Sie konnten pünktig und frisch in den Winter. Die noch immer offene Witterung hat das Fälligen der Acker derart begünstigt, daß schon viele Landwirthe die Ackerarbeiten beendet haben und jetzt mit dem Ausbruch der Erntefrüchte beschäftigt sind. Die Sachengänger verlassen nun meist unsere Provinz.

Der Verein für Sachsen und Anhalt zur Beschäftigung brodloser Arbeiter hatte im vergangenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 40 463,66 M., eine Ausgabe von 22 928, 85 M., mithin Bestand am Ende des Jahres 55 34,81 M. Der ganze Vermögensstand beträgt 36 837,98 M., der Versicherungswert der dem Verein gehörenden Gebäude, Geräthe, Vorräthe beträgt 171 490 M. Der Jubrang zur Arbeiterkolonie Seeba war im letzten Jahre sehr stark. Während sonst fogar im Winter noch einige Plätze frei waren, ist das Haus monatelang überfüllt gewesen. Am 30. Juni d. Js. betrug der Bestand noch 114 Mann bei 100 elastsamigen Plätzen. 108 Kolonisten blieben 3¹/₂ Monate und länger in der Anstalt. Von den neu aufgenommenen waren 20 Jahre alt 3, 20-30 Jahre 27, 30-50 Jahre 149, 50-60 Jahre 59, 60-70 Jahre 21, über 70 Jahre 1. — Die Zahl der Wander-Arbeitskräften belief sich im Reg.-Bez. Erfurt auf 10, Magdeburg auf 20, Merseburg auf 36, in Herzogthum Anhalt auf 4, zusammen 70.

Münchener. Der etwa 20 Jahre alte Bäckerlehrling Richard Krüger von hier, hat sich am Sonntag den 24. v. M. von hier entfernt und ist bis jetzt nicht zurück-geliefert. Er wollte auf den Döhlenhandel gehen und nahm 106 Mark mit sich. Der Genannte soll in letzter Zeit etwas schwach-sinnig gewesen sein und ist wohl anzuneh-men, daß er irgendwo verunglückt ist oder sich das Leben genommen hat. Die beangligende Mutter hat Anzeige erstattet. Der Vater des betr. Krüger war ebenfalls getteschwach. „Schw. Krebl.“

Jahna, 3. Dezember. Für die erledigte Diakonatsstelle hier ist der Pastor Braun-schweig, jetzt in Saloniki, dem alten apostolischen Theosaloniki, in Vorschlag gebracht worden. Da wird man uns, wenn der Herr, wie sichtlich sicher ist, gewählt wird, nicht fragen können, daß unser Diakonats nicht weit her sei.

Mühlberg (Elbe), 5. Dezember. Mehrere Bewohner von hier und der Umgebung sind von dem berühmten Gutsherrschin-dler Bösch aus Bucha bei Dahleu überdölpelt worden. Bösch nahm die von der „Elliot“-Firma in Berlin nicht eingelassenen „Verdichtungs- und Gutsherrschin auf Elliot-Fahrräder- und Näh-maschinen an mit dem Verprechen, bei Voraus-bezahlung von 15-30 Mark „in kürzester Zeit“, wie er immer sagte, ein „Elliot“-Fahrrad oder eine dergl. Nähmaschine anzuliefern. Dies geschah auch in einigen Fällen — als Vorkauf —; dann aber ließ sich Herr Bösch mit dem gewonnenen Gelde nicht mehr öf-fnen. Sein „Geschäftskreis“ muß sehr umfangreich gewesen sein, denn in Großenhain, Dahlen, Dettraub, Gleisland und vielen anderen Orten hat sich auch das gleiche Manöver in un-abzähligen Fällen abgesehen. In Großenhain, einem Dorfe, soll ders. „Vertrater“ des Bösch allein ca. 7500 Mk. verzinnsam haben. Im Ausland haben die zahlreichen Brevetten, wie gemeldet wird, eine Veranlassung zwecks gerichtlichen Vor-gehens gegen den Schwindler anbehalten. Einer der hiesigen Vertriebenen hat bei der Staatsanwaltschaft in Torquay Strafantrag gestellt, wobei mitgetheilt wurde, daß noch einige derartige Anträge vorliegen. Der Schwindler soll übrigens in Leipzig festliegen.

„Henneberg-Seide“

Schickt nicht! Geht nicht wie Wafler auseinander! — in Schwarz, weiß u. farbig für Blonden u. Roben von 40 Pfg. bis 200 Pfg. per Met. Absolut kein Zoll zu zahlen da die vorerw. Zuführung der Stoffe durch meine Seidenfabrik aus deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Umher umgebend, G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hoflie), Zülich.

Anzeigen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Zimmermann findet sofort dauernde Beschäftigung
Wilh. Gehlsdorf,
Baumunternehmer.

Christbäume empfiehlt in schöner Auswahl
W. Gleichner.

Braunkohlen empfiehlt ab Bahnhof à Ctr. 75 Pfg.

Brikets à Ctr. 58 Pfg. Bestellungen nimmt entgegen
Oscar Scheibe.

Schulfreies Mädchen für Nachmittags zu Kindern gesucht.
Frau Institutslehrer Schulze.

2 Wohnungen sind sofort oder zum 1. Januar zu vermieten bei
C. Geist, Holzbockerstr.

Hermann Meyer
Annaburg, Ackerstraße

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.
Lager sämmtlicher Ersatztheile und Pneumatics.

● Reparatur-Werkstatt ●
für Fahrräder, Nähmaschinen, Gewehre, Arma-turen, Bierdruck-Apparate, Pumpen, Feuerpumpen etc.

Ausführung von elektrischen Klingel- und Telephon-Anlagen und sonstiger in mein Fach einschlagenden Arbeiten in Feinmechanik.

Als passendste Weihnachts-Geschenke

empfehle in großer Auswahl:

Julette, Bettzeuge, Bettdecken, Betttücher, Stuben- und Küchenhandtücher, Taschentücher, schwarze Damen- und Kinder-Schürzen, Wirthschafts- und Tüdel-Schürzen, Damen-Unterröcke in Tuch, Moirée, Triko und Velours, auch Mädchen-Unterröcke, Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Chemisets, Kragen, Stulpen u. Schlipse, auch wollene Chemisets, wollene Herren-Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe in allen Größen, weisse Herren-, Damen- und Kinderhänden, weisse und bunte Nachtjacken etc., Kreuz- und Plattstich-Monogramme und Schablonenkästen.

Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Hollische Rundschau.

In Berlin nachgehenden Kreisen wird die deutschfeindliche Bewegung unter der politischen Studentenschaft des Auslandes mit großer Sorge verfolgt. Die Rücksprache der deutschen Volkshäuser in Wien und Petersburg mit den dortigen leitenden Ministern hat ergeben, daß sowohl die österreichische, als die russische Regierung entschlossen sind, Deutschland in der Abwehr der deutschfeindlichen politischen Bestrebungen zu unterstützen, sobald man sich nicht verweigert, daß diese Bestrebungen im letzten Grunde darauf gerichtet sind, das gute Einvernehmen der beteiligten drei Kaiserreiche zu zerstören.

Mit dem neuen Reichshaushaltsetat liegen folgende Angaben vor. Im Etat des Reichsfinanzministeriums sind die Invalidentationen u. v. infolge des Krieges von 1870—71 für Preußen um 9,9 Mill. M., für Sachsen um 664.300 M., für Württemberg um 229.500 M., für Bayern um 1,8 Mill. M., für die Marine um 3074 M., infolge der Kriege vor 1870 um 2,4 Mill. M., 159.936 M., 36.000 und 325.225 M., die sonstigen Pensionen um 114.419 M. die Zuschüsse zum Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen, die Pensionszuschüsse und Unterhaltungen um 177.600 M. höher angelegt. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 46,3 gegen 30,4 Mill. M. Die Erhöhungen sind durch juristische Maßnahmen bei dem vorgeordneten Lebensalter der Invaliden jetzt mehr als früher eine Rückkehr auf den Pensionsfonds durch Auscheiden aus öffentlichen Stellen, während mit einem Abgang durch Tod, Vererbung im Zivilstand und aus anderen Ursachen nur in verhältnismäßig geringem Umfang zu rechnen sein wird. — Im Etat des Auswärtigen Amtes werden an fordernden Ausgaben 13,9 gegen 13,3 Mill. gefordert, darunter 30.000 M. Zuschuß an die Deutsche Kolonialgesellschaft, an einmaligen Ausgaben einschließlich der Zuschüsse zur Beilegung der Verwaltungsangelegenheiten in den afrikanischen und Südsee-Schutzgebieten und der Selbstregie an der Verwaltung der Schutzgebiete 24,4 gegen 22,6 Mill. Das afrikanische Schutzgebiet erhöht sich um 6,4 gegen 5,2 Mill., Kamerun einen um 25.800 Mark höheren Zuschuß, Togo um 131.000 Mark um 12.800, Karolinen, Palau und Marianen um 18.500, Samoa um 24.400 M. Nur für Schwedensisch werden als Reichszuschuß 1,4 Mill. weniger gefordert. In diesem Schutzgebiet soll Abwärtig eine Vermehrung der Artillerie stattfinden.

Die polnische Reichstagsfraktion zählt nur 14 Mitglieder, bedarf aber zur Einbringung ihrer Interpellation über die Eingriffe der Regierung 30 Unterschriften, sie hat nun solche vom Centrum erhalten. Die Centrumsfraktion hat an dem Texte der Interpellation, die auch auf das preussische Schulgesetz Bezug nimmt, Anstoß genommen und den Vorschlag einer Aenderung des Textes vorgeschlagen. Willigen sie in diese, dann sollen sie die erforderlichen Unterschriften erhalten.

Oesterreich-Ungarn.
Die Affäre Wolff steht immer weitere Kreise. Nun hat der Abgeordnete Dr. Tzigan

ber Vater jener Dame, um bereitwilligen Wolff wird das Duell hatte, dessen letzte Folge kein Sturz war, ebenfalls sein Mandat niedergelegt, nachdem er schon früher aus dem Alldeutschen Verbande ausgetreten war. Natürlich wird die ganze anfällige Angelegenheit dadurch um so sensationeller.

Holland.
Das Neuterische Bureau scheint jetzt die Verbreitung des Klatsches über den Zölibat der Königin Wilhelmina der Niederlande und dem Prinz-Gemahl in Generalentrepris genommen zu haben. Das Bureau meldet aus Amsterdam aus vertrauenswerter Quelle: Vor Königin Wilhelminens Krankheit fand beim Diner eine leicht erregte Diskussion zwischen Ihrer Majestät und dem Prinz-Gemahl statt. Die Königin, durch seine Unaufrichtigkeit gereizt, brauchte etwas herrliche Worte. Der Prinzgemahl beilegte darauf die Königin. Ihrer Majestät Adjutant war darauf dem Prinzen unpassenden Benehmen vor. Es fand darauf ein Säbelduell nach dem Diner statt, worin der Adjutant von Leis - Schöler verwundet wurde und schwer krank an Peritonitis darüberlief. Der Prinz fuhr darauf ein zweites Duell mit einem anderen Herrn aus, bei dem er ebenfalls verwundet. Der Prinz soll jetzt genesen haben. Es gehört ihm ein großer Hühnerglauben dazu, um derartige Legenden zu glauben. Sie sind offenbar von dem Bureau Kaiser zur Zeit des Kaiserthums, um seine Mißthaten gegen Deutschland in irgend einer Weise aufzuheben und einen Teil zu zeigen die Sympathien des deutschen und dem holländischen Volk gegolgt hat. Die ganze Meldung beruht aber auf Erfindung.

Selgen.
Die Deputiertenkammer nahm den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Dauer des Militärdienstes auf 30 Monate für die Fußtruppen und auf 26 Monate für die Kavallerie und die berittene Artillerie festsetzt, an.

Zusland.
Die Entmischung an die große Armee Napoleons des Ersten und ihre Verbringung in Russland ist neuerdings aufgeführt worden. Bei dem Dorfe Stankana bei der Beresina, der vorkrieglichen Stelle, an der die große Armee Napoleons den Fluß überquert, hat man auf Veranlassung und auf Kosten des Landbesitzers Rolsow ein Denkmal errichtet. Es zeigt in zwei Medaillons die Widmung der Kaiser Napoleons des Ersten und Alexanders des Ersten von einem Lorbeerzweig umgeben und folgende Aufschrift in russischer und französischer Sprache: „Hier überquerten der Kaiser Napoleon und die große Armee am 26. 27. und 28. November 1812 die Beresina.“ Der Entwürfsentwerfer wohnte bei dem Gouverneur und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden der Provinz, sowie militärische Abordnungen bei.

Amerika.
Im Senate in Washington wurden scharfe gefesselte Verordnungen gegen die Anarchisten vorgeschlagen. Senator Geat-Massachusetts verlangt Strafen für Verleumdungen des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Union, sowie der Häupter fremder Staaten, und

traten zu ihm. Er importierte ihr, weil ihn sie froh, trotzdem er viel dünner und ärmerlicher angezogen war als sie, weil er nie bangen war, weil er auf den Händen laufen und sechzehn Pfundsteine verschlucken konnte.

England und Transvaal.
Es war sehr trübe bei Dool England in der Burenfrage, die Friedensgerichte wollen nicht verurteilen, nur mit Krüger will Chamberlain und Genossen nicht verhandeln, sondern mit Botha oder Dewet. Zur Erklärung der Friedensgerichte der Buren werden einige englische Nachrichten beigefügt, nach denen gleich drei Burenlager mit 200 bis 250 Mann gefangen genommen sind. Wenn das so einfach ginge, wie es die Feder zu Papier bringt! Die Buren haben fortgesetzt Jagd von Holländern, in der letzten Woche waren es über 500 Mann.

Deutscher Reichstag.
Sitzung vom Freitag.
Am Freitag nahm der Kampf um den Posten für selbstständige Formen an, wie sie das Haus kann existiert hat. Die Rede der ersten Lage ist vorüber. Sie war die Rede fortgesetzt, desto erregter wird sie, eine alte Erfahrung, die bei großen parlamentarischen Anlässen oft schon häufig vorkommt. Der Antrag war freilich recht einseitig. Ich sprach über eine Stunde lang der Dankesentwurf der Wähler, der seine Zustimmung als Minister hielt. Sie wies in Form und Gehalt von den früheren parlamentarischen Reden des Abgeordneten Müller nur wenig ab und vermochte sich daher nicht zu erweisen. Dann folgten der entgegengesetzte Abgeordnete Dr. Bogel und der scheidende Konserervative Müller, die beide, ohne rechtliche Wirkung zu erzielen, für die Schöpfung der landwirtschaftlichen Gesetze eintraten. Ich sprach über zwei Stunden das nächste Gesetzentwurf der Verhandlungen, denn nun erobert sich Debel zu einer wesentlichen Rede, in der die Bedenkenhaftigkeit seines Temperaments in Feuerbränden aufging. Das Haus sollte inwendig eine etwas schließliche Wohlgegnung empfangen. Aber die Antwort ist wie mit einem Schlag, als Debel das Wort erhielt. Die scharfe Junge drang bis zu den Zeitbränden empor, so daß die Zuhörer mit geringer Mühe nachzugeben als bisher folgen konnten. Der Reichstagspräsident hatte seinen Satz beendet und kam gerade zur rechten Zeit, um die Antwort Debel auf seine neue Rede anzuhören. In demselben schärften Worten gab der sozialdemokratische Führer gegen die Regierung und das Zentrum los und zeigte diese zu ähnlichen Unterredungen, die der Präsident Graf Ballewien kaum beschleunigen konnte. Als der Redner von einem Runde erwiderte, daß bei der Verabreichung eines Mittelalters gemeint habe, es möge auch lieber bleiben, dann dann hätte es keinen Hunger mehr, viel ihm die kleine aus der Welt wegzunehmen. Der Redner gab vielleicht das Geld vertrieben. Debel belegte die Kränkung

traten zu ihm. Er importierte ihr, weil ihn sie froh, trotzdem er viel dünner und ärmerlicher angezogen war als sie, weil er nie bangen war, weil er auf den Händen laufen und sechzehn Pfundsteine verschlucken konnte.
Ja, sie saunte ihn an, den Schmut.
„Schmut“ — eigentlich hieß er Alfred Gothe. Ueber die Entstehung dieses Spitznamens kursierten viele Gerüchte. Thatsache war, daß der kleine Junge stets mit offenem Mäulchen herumlief, gerade als wolle er mit seinen hübschen schneeweißen Oberarmen fotostieren. Diese Jungen behaupteten, Alfred habe in seiner ersten Kindheit das faubere rot farierte Satzschut, das seine Mutter ihm jeden Morgen mit einem Zipfel am Ärmelchen festnähte, nur höchst selten seiner natürlichen Bemümmung ganz verwendet; das somit als Wimmungsorgan außer Thätigkeit gesetzte Mäulchen habe durch den stets offenen Mund, die „Schmut“, einen Geruch finden müssen — eine Leber, die der kleine aus der Welt wegzunehmen. Der Redner gab vielleicht das Geld vertrieben. Debel belegte die Kränkung

traten zu ihm. Er importierte ihr, weil ihn sie froh, trotzdem er viel dünner und ärmerlicher angezogen war als sie, weil er nie bangen war, weil er auf den Händen laufen und sechzehn Pfundsteine verschlucken konnte.
Ja, sie saunte ihn an, den Schmut.
„Schmut“ — eigentlich hieß er Alfred Gothe. Ueber die Entstehung dieses Spitznamens kursierten viele Gerüchte. Thatsache war, daß der kleine Junge stets mit offenem Mäulchen herumlief, gerade als wolle er mit seinen hübschen schneeweißen Oberarmen fotostieren. Diese Jungen behaupteten, Alfred habe in seiner ersten Kindheit das faubere rot farierte Satzschut, das seine Mutter ihm jeden Morgen mit einem Zipfel am Ärmelchen festnähte, nur höchst selten seiner natürlichen Bemümmung ganz verwendet; das somit als Wimmungsorgan außer Thätigkeit gesetzte Mäulchen habe durch den stets offenen Mund, die „Schmut“, einen Geruch finden müssen — eine Leber, die der kleine aus der Welt wegzunehmen. Der Redner gab vielleicht das Geld vertrieben. Debel belegte die Kränkung

traten zu ihm. Er importierte ihr, weil ihn sie froh, trotzdem er viel dünner und ärmerlicher angezogen war als sie, weil er nie bangen war, weil er auf den Händen laufen und sechzehn Pfundsteine verschlucken konnte.

mit einer Bezeichnung, die die parlamentarische Ordnung fast durchbrach. Weil sie ihrem Ziel im Hinblick auf Erhebung, sollte aber gleichzeitig mit großer Parteilichkeit fest, daß der Redner durch den Justizminister provoziert worden sei. Debel schloß seine Rede mit der Versicherung, daß seine Partei alles thun werde, um den Entwurf in die Gänge zu werfen. Nachdem der preussische Finanzminister von Rheinbaben und der sächsische Minister Dr. von Reichs dem Vordredner sacht erwidert hatten, wurde die Debatte vertagt. In einer fünf persönlichen Bemerkungen ging die Sitzung aus. Graf Amin hatte seinen Justizminister in reiferen, wobei es abermals zu erregten Gelenk kam. Wieder begabte es Orbnungsregeln. Der Reichstag war, Graf Amin einen davon. Sonnabend ging die Verhandlung weiter.

Dikantritt Tientin-Wergue-Dinuk.
Am Dienstag trafen in Berlin drei Offiziere und fünf Soldaten des ostasiatischen Expeditionskorps ein, welche einen überaus fähigen und gewaltigen Dikantritt auf Anregung des Expeditionskorps-Commandanten Generalleutnant von Kessel von Tientin durch die Wergue bis zum Balfasse (Sibirien) in der erlauchtesten kurzen Zeit von 62 Tagen zurückgelegt haben. Es nahmen daran Anteil der Adjutant beim Kommando des Expeditionskorps Hauptmann Fischer, Oberleutnant Fausel von der ostasiatischen Feldhauberg-Batterie, Leutnant Fischer von Stassenberg vom ostasiatischen Reiterregiment und Sergeant Spänbau mit vier Soldaten der Stabskompanie. Am 31. August ritten die Teilnehmer von Tientin ab, die Kalgan das Gepäck auf Maulthiere mit sich führend. Dort wurden Gepäck und Wasserkrüge auf fünfzehn Kamelen verladen und die Wüste Gobi durchquert. Am 15. Okt. trafen die Dikantritter in Urga, der Hauptstadt der Wergue ein. Auf diesem Teil ihrer Reise hatten die Reiter ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden. Viele Tiere sind durch müde und ausgezehrt Schmeißer passierten, auf denen die Pferde oft bis an die Brust in den Schnee sanken. Am 5. Oktober lag der Schnee ziemlich dicht, aber hoch bei einer Ralte von 23. Grad. In Urga erhielten die Reisenden Anweisungen für ihre russischen Orone, die bei Kladin übergeben wurden. Die durchschnittliche Abfertigung betrug trotz der schlechten Unterbringung des Korps und der Unkenntnis der Wege — man mit nur nach der Karte — 50—60 Kilometer. Niederlagen trafen man nur alle drei Tage an, schlafen mußte man in den eigenen Zelten. Von Ubinak aus wurden die Reiter per Bahn nach Deutschland befördert. Die Reiter und Pferde haben die Strapazen, die der 4000 Kilometer lange Ritt verurachte, gut überstanden.

Wiss und Wissenschaft.
Wie viele Metere täglich zur Erde fallen, hat der amerikanische Astronom See in Washington zu bestimmen versucht. Dieser Beobachter hat unermüdet zur Nachtzeit durch ein Fernrohr nach Osten ausgehakt und nach seinen Erfahrungen gingen durchschnittlich fünf Metere in jeder Nacht durch das Gesichtsfeld des Teleskops. Da nun das Gesichtsfeld des benutzten Fernrohrs nur den 1000sten Teil des Himmelstrahmens umfaßt, so ergibt eine einfache Rechnung, daß in einer einzigen Nacht 400 Millionen Metere aus dem Weltraum in das die Erde umgebende Vakuum eindringen, und auf einen ganzen Tag von 24 Stunden müßten demnach etwa 1200 Millionen Metere zu rechnen sein. Für die dem bloßen Auge sichtbaren Metere hat Newton die Zahl von 10 bis 15 Millionen an jedem Tage an dem Wege der Schöpfung ermittelt. Danach müßten etwa hundert bis mehr Metere in die Atmosphäre gelangen, als der Mensch mit bloßem Auge wahr-

diesem Januararnittag, als er Lenté Hände mit Schnee abrieb. Seine tief über den Kopf gezogene Mütze mit den schwarzen Ohrflappen ließ nur ein kleines Stüchlein Gesicht sehen: die rotgehornte Stumpfnase, die viel verputzte Schmitze und eine in allen Regenbogenfarben säulende Beule über dem linken Auge.

Schön war er in dieser Verfassung nicht, aber ein Ritter, ein Schut und Schirin, wie ihn sich ein kleines, simpelches Mädchen nicht besser rufen konnte. Ihre Fremdschön war nun schon dreiviertel Jahre alt. Im Feinleben war sie gewesen, da hatte der Wilhelm Heilmann, der größte Komby der Straße, der keinen besonnenen Lent zwei Malstrafe an den Nadeln gekost. Auf das Zergericht des Kindes war Schmut auf der Wirtshaus erschienen — der Reiten die trabselnden Tiere vom Hofe nehmen, dem Nymby eine ichillende Christe verlegen, und im Anschlag daran sah Lent einen auf der Erde sich wälzenden Klumpen von Armen und Beinen, aus dem sie kaum Feind und Freund herauszuerkennen vermochte. Jitternd stand sie dabei, brühte sich an die Wand und mußte nicht, was sie thun sollte. Da erinnerte sie sich plötzlich, daß sie ja drei blanke Pennen in der Tasche hatte, die sie der Mama abgehottelt; rasch ließ sie zum Kaufmann, holte fünf Schmut, als Zeichen ihrer Dankbarkeit, eine Dite voll Zucker und Mohlfamen („Mohnfamen“ sagte jedes Kind), durchgeandergemittelt, und sah mit Entzücken zu, wie der Junge nach dem Kauf den Inhalt aus der Dite mit der Junge herauspuckte.

Wies, was dem Bedrängten anhat, ist, hat die Eigenwilligkeit, daß man es weniger gerührt, wenn man es hat, als es schmerz, wenn man es nicht hat.
W. v. Spambold.

Schmut.

Von Adele Hindermann.
Uns „Des Lebens Wüde und andere Reden“ von Adele Hindermann. Ein Band, breitet 3 M., gebunden 4 M. Minden i. Westf. G. C. Bruns' Verlag.

Die kleine Lent konnte nicht mehr laufen. Immer mit dem Schlitzen die abschüssige Straße hinab in vollem Galopp und wieder hinauf und hinab, lundendal — das ging über ihre Kräfte.

Sie war überhaupt immer so leicht müde oder durchfahren, und das Derruiffen ihrer nie ganz zureichenden Kräfte machte sie verdrüßlich und eigenmüßig.

„Ich spiele nicht mehr mit, Wiebel, ich gehe nach Haus“, rief sie mit ihrem dünnen Schlitzen ihrer Schwester zu, die eben einen Schlitzen liegend, an ihr vorübergerat kam in hastigem Lauf, daß die Sohlen ihrer Stiefel ein Himmel füllten.

„Bring mir in Butterbrot mit“, war die einzige, ständige Erwiderung des rotbackigen, frischen Mädchens.

Weiter nichts; kein Wort des Bewaners. Sie hätte doch wenigstens sagen können: „Ach, Unikum, bleib nur hier“, dann hätte es Lent noch einmal versucht, dahinzuliegen und mitzu spielen, trotzdem sie durchfälliger war wie ein kleiner Eisenstein; denn geru ging sie jetzt nicht nach Haus; mit wem sollte sie spielen, wenn Wiebel's draußen war?

Aber niemand hielt sie zurück — ihr Geben, ihr sein keine Müde. Sie war immer nur „Freiäufer“, die belangloseste Person bei jedem Spiel, die als Zahl nicht mit in Betracht kommt. Man rechnete beispielsweise nur sechs Mißspielende, wenn Lent als siebente dabei war.
„Alle nachmal kann sie ja nicht mehr“, legten die Kinder, und so wurde Lent „Freiäufer“, denn das Mißlaufen gehottete man ihr gern.
Lent verzog weinerlich das blaße, hübsche Gesichtchen und trampelte vor Ralte von einem Fuß auf den anderen. Dann wüßte sie sich ein paar Thränen aus den Augen und wandte sich, um ins Haus zu gehen.
„Lent! Lent! Margraf!“

Ein hämmiger, kleiner Bursche war ihr nachgegangen, den roh zumlangeselagelten Gesichtslitzen an einer Strippe hinter sich herziehend.

„Wo willst Du hin, Lent?“
„Nach Haus, ich habe so schrecklich kalte Hände.“

„Ach, bleib' man hier, ich spiele mit den andern auch nicht mehr. Soll ich Dir die Hände warm machen?“

„Kannst Du das denn?“
„Und ob! Felle mit Schnee abreiben.“

Das kleine Mädchen verzog ihre Hände ängstlich in dem weichen Pelzwerk. Mit Schnee? Dann werden sie ja noch kälter“, sagte sie verdrüßlich.
„Ne, Du, im Gegenteil, dann werden sie ganz warm; ich hab's auch gemacht. Fals mal, wie warm!“ — „Wahrhaftig!“ Vertrauen voll freckte die Kleine ihre eisfalten Händchen hin. Sie hatte ein unbegrenztes Ver-



zunehmen vermöchte. Es ist wahrscheinlich, daß die angegebenen Zahlen noch bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Es wäre sehr interessant, wenn man auch die Masse der Motoren, die innerhalb einer bestimmten Zeit auf die Erde gelangen könnten. Nebenfalls liegt unser mildester Feind mit dem Eisen in einer gewissem stofflichen Zusammenhang, indem er aus dem Eisen einen Magnetismus durch die Motoren erzeugt und wahrscheinlich ganze Stoffe an den Weltarmen abgibt. Der Magnetismus dürfte allerdings im Vergleich zu den ganzen Schmelze noch der ungenutzten Zahl der Motoren sehr gering sein.

Aus aller Welt.

Der Verzug der Weis. — Wien fuhr mit 85 Minuten Verspätung in Frankfurt am Main auf Gleis drei ein. Der Zug fuhr über die Riesföhren hinaus, zerstückelte den Presskopf und eine Dube eines Bettungsverlängers und fuhr in den Wartesaal zweiter Klasse hinein. Die Lokomotive und der Tender der liegen in dem Wartesaal, der erste Schlafwagen auf dem Perron. Es wurde niemand verletzt. Im Wartesaal waren nur einige Personen, welche sich retten konnten. Ein Bahnhofsbeamter, der zufällig durch den Wartesaal ging, erlitt durch umherfliegende Trümmer eine unbedeutende Kontusion am Unterleib. Die Ursache ist auf ein zu schnelles Einfahren zurückzuführen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Unfallstelle auf dem Bahnhofs wurde sofort durch Bahnbeamte und einige Minuten später durch Militär und Polizei abgesperrt.

Der Konkurs der Spar- und Vorsparbank in Dresden ist angemeldet. Das Bankkapital beträgt etwa 1 Million Mark, die Zahl der Einleger etwa 7000 mit ungefähr 8 Millionen Mark Spareinlagen. Die obige Strafkommission verurteilte den festgesetzten Schuldnererklärer Josef Salzer aus Hamborn, der die Handelsbrau Anna Pfeiffer erborbet und darauf setzte, zu fünfzehn Jahren Gefängnis.

Für einigen Tagen wurde über die Baronin Antular Wandun in Wien die Karatel verhängt. Ihr Gatte hat gegen eine Zahl von Aristokraten, welche den Schwachsinn der Baronin für ihre Zwecke ausgenutzt haben sollen, beim Sicherheitsbureau der k. k. Polizeidirektion die Strafanzeige erstattet. Ein ganzes Heer von Geldebern und Gelbegelanten, die Frau zu Hausfrauen und Gelbegelanten, zu Wechselunterstützungen und Gewährung von Darlehen förmlich gewonnen. Das Geld, was sie verlieh, erhielt sie niemals wieder, wogegen sie für Geld, das sie aufnahm, 50 bis 120 Prozent Zinsen zahlen mußte. Durch solche Geschäfte wurde die Frau um ihrem Vermögen im Betrage von 1600000 Kronen gebracht. Eine Reihe von Verhaftungen steht in diesem ardenen Betrage bevor.

Belonales.

Die fahnenfahrende Schützenregiment hat mit Unterstützung des deutschen Generalkonsuls von Einbezug aus mit der Volkshilfe durchaus vertraute Persönlichkeiten, Kleidung und Fußkleid, als Leiter der Schützen genommen. Welche werden sich zunächst in das deutsch-belonalesche Schützengebiet zu bewegen haben, um dort gegenseitig Beistand anzubringen und dessen Erwerbung für die Schützen zu helfen, auch die gewöhnlichen Bedürfnisse mit den nötigen Vorrichtungen für die Aufnahme der in der Expedition auslaufenden Heere zu versehen. Erst wenn diese Vorbereitungen getroffen sein werden, soll mit dem Aufbruch und der Befreiung der Tiere begonnen werden. Früher damit vorgehen, wäre nicht ratsam, zumal auch unter den jetzt in Südfrankreich herrschenden Verhältnissen

Sukanden der Anlauf voraussichtlich sehr erschwert und der Transport mit schweren Gefäßen verhältnißmäßig sein würde.

Vermischtes.

Ein Original starb dieser Tage in Simsbreil in England. Dieser Mann führte ein kümmerliches Leben und zwar von Jugend an. Was er verdiente, sparte er. Vor einigen Jahren übergab er das so zusammengebrachte Kapital in Höhe von 66 Tausend Pfund dem Magistrat von Simsbreil. Der alte Mann forderte, daß für dieses Geld eine Handwerkerschule für armer Leute eingerichtet werden solle. Für sich selbst forderte er von den Zinsen 42 Pfund monatlich bis an sein Lebensende. Der Magistrat nahm das Anerbieten gern an und zahlte dem Wohlthäter der Armen die bedungenen 42 Pfund monatlich aus. Den größeren Teil dieser Summe verteilte der Wohlthäter noch an die Armen. Als er jetzt starb, bestellte der Magistrat, ihn auf Kosten der Stadt begraben und ihm ein Denkmal aus Granit setzen zu lassen.

Ins Jüdische in Galizien wird berichtet: Die Tochter des Bauers Munkla wurde von ihrem Vater gezwungen, den um mehrere Jahre älteren Bauer Major zu heiraten. Als nun die Brautleute und Hochzeitsgäste in der Pfarrkirche zu Dobrosow zur Kapulation erschienen, ließ die Braut zweimal aus der Kirche und rief: „Ich will denn nicht zum Mame!“ Sie wurde aber stets von den Gästen wieder in die Kirche gebracht. Da der Pfarrer noch drei Trauungen vorzunehmen hatte und die Hochzeitsgesellschaft warten mußte, benützte die Braut die Gelegenheit und lief zum dritten Male aus der Kirche. Jetzt ließ ihr der Vater nach, prügelte sie tüchtig und trieb sie mit dem Stode vor den Mar, wo dann der Götze die enlich konstatirte. Es ist nicht die erste und die letzte Sie, die in Galizien auf solche Weise geschlossen wurde.

Im kürzlichem Monat Oktober starb 79 Jahre, darunter 6 deutsche, unter, während 484 (35 deutsche) beschädigt wurden. Die Professorenprüfung hat ein Geisteskranker dieser Tage an der Rudolpher Universität mit Erfolg bestanden. Bei den Prüfungen der Prüfungskommission der philosophischen Fakultät erregte es nicht geringes Aufsehen, daß der Kandidat Viktor D., von einem Arzt und einem Richter der Jura-Anwalt im Vorhause in der Saal begleitet wurde. Der Arzt teilte Examinatoren mit, daß Viktor D., der früher an einem Provinzialgymnasium Hilfslehrer war, durch angelegentlich Studieren gestärkt worden sei und gegenwärtig in der Jura-Anwalt gelehrt werde. Der junge Mann, die einzige Stütze seiner armen Mutter, ankerte im Jura-Anwalt mannsbüchlein den Wunsch, die Professorenprüfung abzulegen, und dies wurde ihm endlich durch den Gehsart gestattet. Nach dem Ende der Prüfung wurde ihm das Professorsdiplom auf der Stelle ausgeteilt. Dann begleiteten ihn der Arzt und der Richter in das Jura-Anwalt.

Der Elberfelder Militärbesetzung Projekt wird noch eine neue Auflage erleben. Diejenigen Angehörigen, die mit ihrer Rektion gegen ihre Beurteilung beim Reichsgericht

Erfolg gehabt haben, werden sich am 3. Februar 1902 nochmals vor der Strafammer in Elberfeld zu verantworten haben. Zu diesen gehört auch der Hauptangeklagte Agent Baumann, gegen den auf 7 Jahre Gefängnis erkannt worden war.

Die Astenburgische Regierung verhängte die obligatorische Einführung des Fortbildungskurses in allen Städten des Herzogtums ab 1902.

1000 Mark jährliche Unterhaltungskosten sind im neuen Reichshaushalt für das Bismarck-Nationaldenkmal in Berlin ausgesetzt. Von der ausgedehnten Fläche, welche die ganze Denkmalanlage einnimmt, wird man die ganze Summe auch wohl gut und gern abbrauchen.

Nicht weniger als 372 Jäger werden jetzt täglich in Gr. Lichterfelde halten, ein Fall, der wohl seinesgleichen in Deutschland nicht haben dürfte. Zwischen Lichterfelde-Ost und dem Potsdamer Ringbahnhof verkehren nach beiden Richtungen hin je 67 Borortzüge, dazu 10 Fernzüge. Ferner halten in Lichterfelde West nach beiden Richtungen je 109 Mannesbahnhöfe.

Wie viel Arbeitelose giebt es im ganzen Deutschen Reich? Auf diese Frage antwortet der Berliner Privatdozent Dr. Jastrow in seiner „Arbeitsmarktberichtsband“. In den Großstädten 7 bis 10 von Hundert der Arbeiter. Dermal nur für die mittleren und kleineren Industriezweige auch nur den Prozentsatz der Bevölkerung von 1895 (3,8) in Anschlag, so enthält man für diese 210000 und im Ganzen etwa 60000 unbeschäftigte Arbeiter im Deutschen Reich, das ist etwa 4,8 von Hundert der gemischten Arbeiterklasse. Diese Zahl ist nicht so groß, daß sie zur Verwerfung Anlass gäbe. Die Arbeitslosigkeit dieses Winters hält sich jetzt innerhalb der Grenzen, in denen durch rechtzeitige Maßregeln von Staat und Gemeinde ausreichende Abhilfe geschaffen werden kann.

Die hannoversche Polizeiverwaltung stellte einige Hundert Arbeitelose an für den Weisnachverkehr. Früher wurden Soldaten einstellt.

Über hundert Professoren und Dozenten der Heidelberger Universität haben eine Protesterklärung gegen die von Vaurat Schäfer-Rankersche geplante Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses erlassen, welche das VHB vernichten würde, das in solcher Schönheit nur einmal in der Welt vorhanden sei.

Gegen das Duell hat auch der oberpreussische Provinzialrat Stellung genommen. Er richtet „an alle dringlichen und alle ernstgemeinten und gebildeten Kreise unseres Volkes den herzlichsten und dringlichsten Appell mit uns in den Kampf einzutreten gegen das unheimliche Verbrechen und Gewissen, wie mit dem göttlichen Einsetzengel in großem Widerspruch stehende Duelle.“

Die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft nach der „Nationalz.“ die Leitung der Breslauer Straßenbahn die Verjüngung des ganzen Landkreises Breslau mit Elektrizität von der Centrale aus.

Es nicht geringer Angst schweben in Albed die Anwohner der dem Zoologischen Garten benachbarten Straßen. Der Inhaber derselben, der schon seit geraumer Zeit mit Geldsalamitäten zu rechnen hitte, wollte sich

durch die von ihm ausgelegene eigenartige Drohung, er würde die Räumlichkeiten in Freiheit setzen, falls man ihm genehmigen von dem Stabstischen entfernen würde, seines Lebens nicht sicher sein. Weil nun eine derartige Maßregel nicht unannehmlich, auch die Polizeibehörde weiß, was sie von Herrn Nebius zu halten ist, so hat sie als Vorkehrungsmaßregel im Zoologischen Garten Polizeibeamte postieren lassen. Da Sr. Nebius in seiner Person nicht die erforderlichen Garantien bietet, so ist ihm jetzt die Konzeption zum Halten von Vögeln und anderen gefährlichen Tieren untersagt worden. Verschiedene Jäger hatten sich bereits auf eine eventuelle Abwehrgang gefreut.

Die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen hat jetzt in Anbetracht der vorgeführten Fortschritt die regelmäßigen Berufsarbeiten bis auf Weiteres eingestellt, nachdem noch bis zum letzten Tage die Verkehrsstraße Marienfelde-Sofien mit beiden Wagen, dem von Stemen u. Salze und dem der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, in der ganzen Ausdehnung besperrt worden ist. Das gesammelte reichhaltige Material wird jetzt während des Winters weiter verarbeitet. Es werden ferner Erhebungen durchgeführt, welche Maßnahmen zu treffen sind, um nach der Wiederaufnahme der Fahrten im Frühjahr die Geschwindigkeit noch weiter zu steigern. Die technischen Einrichtungen der Wagen sowohl wie der elektrischen Ausrüstung der Strecke lassen sich vollständig einstudieren über die bereits erreichte Geschwindigkeit von 160,2 Kmtr. in der Stunde ohne jedes Bedenken zu. Eine andere Frage ist jedoch, ob der normale Oberbau der Marienfeldebahn, auf der die Verkehrsfahrten stattfinden, nicht einer Verstärkung bedürftig ist, sei es durch Anwendung von sogenannten Juagengelenken, b. f. Doppelschienen, die parallel verlegt sind, sei es durch ein stärkeres Profil von einfachen Schienen.

Das neue Domänenabkommen in Gotha spricht eine Hälfte dem Herzog, die zweite dem Herzogtum eigentümlich zu.

Für Geist und Gemüt.

— Schönes Wort. „Du weißt noch immer nicht, ob du Emma Schütze oder Emma Müller betraust hast?“ — „In Friedrich, beides kann sein.“

Wo bist du hin?

— „Da vor Jahren im Geleite eines Freundes über Berg und Küste, habe oftmals an der Seite Ungegrüßter Zeitvergele.“

— „Einst an solcher ganzer Stelle ward der Ritz stille und heiliglich, und das Auge fest und hell.“

— „Auf nicht richtig sprach er traurig: „Steh man nieder in die Felsen, und es eilt Nacht um alle Stunen.“

— „Denn die Wieder löst man tristen, im Weiden das Rauf verrinnen.“

— „Wenn man aber auswärts blicket, bleiben Berg und Aug und Mat und Fäße klar und fest, und unbedeutend.“

— „Wannst man aus über die.“

— „Von des Ainen Bild und Worte bin ich immer wieder losgerissen, hab sie auch an andere Orte, und die Ritz mitgenommen.“

F. H.

— „Du der Verweilung, Achtung zum Stans bedachtener?“ — „In Schuldigen Sie, wo ist denn hier der Notausgang?“

— „Das kleine Mädchen sieht ich angemessen befüßt bei dem Gedanken, Schmutz Frau zu werden, aber sie nicht doch etwas jaghaft.“

— „Ja, aber Schmutz, dann brauchst man viel Geld. Da muß man Stoffe kaufen und Tische und Carbinen und Tischläpfe und Teppiche und 'ne Kaffeemühle und 'n Hefen und die Wratfame und“

— „Und 'n Schutzhelme und Handverzeug“, ergründ Schmutz. „Da in, das fauten wir uns dann einig.“

— „Denn nicht etwas nachdenklich aus,“ Sag mal, Schmutz, kommst Du nicht doch am Ende etwas anderes werden? Schmutz ist ja sehr schön, aber weißt Du, ich mag — ich kann — ich mag das Leder nicht riechen! Nicht, Du nimmst es mir doch ja nicht abel, Schmutz? Der Junge sieht die kleine, feine Person mit dem empfindlichen Näschen nachdenklich an, „Nebel? ne. Wenn Du das durchaus nicht gerne willst, dann — ich frage mal meine Mutter, was die dazu meint, nicht?“

— „Denn nicht eifrig,“ Früher wollte ich durchaus Mädchen werden, wenn man da immer mit dem Wagen in der Stadt herumfährt“, erzählt Schmutz. „Dann hättest Du immer Milch trinken können, Leni.“

— „D, die man ich ja gar nicht. Ich hätte immer meine Ritz, daß sie mir Raffee hineinschüttet, wenn's Mama nicht feht.“

— „In Lenis Rindsoß tauzte ein Gebante auf, ein lächer, entzündener.“

— „Sag mal, Schmutz, kommst Du nicht vielleicht — Konduktor werden?“

— „Schmutz feht die roten Hände in die Zadenärmel und macht ein geistes Gesicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Nur mit dem Volle werten der König Naun, Nur wenn in Stammes Nieren das Mat gebest, Such an der grünen Krone das Nag' errent.

Schmut.

Von Adele Sindermann. Aus „Des Lebens Würde und andere Novellen“ von Adele Sindermann. Ein Band. Preis 1,50 M. Verlagsanstalt, 2. Aufl. S. C. S. Bruner's Verlag.

Diesem ersten Nitterdienst war noch mancher gefolgt, und die erste Däte blieb nicht die einzige.

— „Wirst Du noch nicht warm?“ — „Ja, ein bißchen, aber noch nicht viel.“

— „Da man fill, ich reide noch, bis Deine Finger gar nicht mehr steif sind. Hast Du auch kalte Füße?“

— „Es ist anfallend, wie die raube Jungenstimme wech klingt, wenn er mit dem kleinen Mädchen spricht, „Ja, fürchterlich kalt!“

— „Lagt Leni kästlich. „Dann müssen wir mal tüchtig laufen; komm, faß meine Hand an.“

— „Und nun geht es in vollen Galopp die Straße hinunter und wieder zurück, und mit einem Male fällt Leni eine bequagliche Wärme in allen Gliedern.“

— „An der Seitenwand eines Mädchenhauses, die vom Radofen ganz warm ist, machen die Kinder halt. „So, hier kommen wir uns verputzen“, sagt Schmutz heftig.

— „Hier ist es möglich.“

— „Und die Gemütsstille vollkommen zu machen, findet sich to gar noch eine ungelächter alte Kiste die man als Sie benutzen kann.“

— „Lent geht behaglich den Mädchen an die warme Wand.“

— „Das ist nun unsere Erde“, sagte sie leise; ihr ist so wohl zu mure, sie möchte schürren wie ein Regner am Dien.

— „Liesbeth lauft auf einem Schlitzen vorüber.“

— „Hast Du mir 'n Butterbrot geholt, Leni?“

— „Nein,“ sagte die Kleine stolz, „ich gehe gar nicht nach Haus, mir ist nicht mehr fall.“

— „Schmutz feht einen Finger in den Mund.“

— „Du, Leni, Du solltest doch man hingehen und Butterbrot holen, für Dich auch eins.“

— „Ach, ich mag nichts.“

— „Aber dann kommt etwas wie Verhängnis in ihre blauen Augen.“

— „Ach, ich laufe doch rasch hin,“ sagte sie.

— „Warte hier auf mich, Schmutz, ich bringe Dir auch eins mit.“

— „Doch — nee — danke — das brauchst Du nicht.“

— „Sehr energisch klingt die Antwort gerade nicht, und als Leni nach einigen Minuten mit ein paar pradtrollen Butterbrot zurückkommt, sieht er sich auch nicht lange, eins anzunehmen.“

— „Aber esst klappert er die oberste Schmitte ab, „Donnermett, Schmitz!“

— „Kriegst Du immer so was feines, Leni?“

— „Immer nicht, das muß was Befoderendes bleiben, sagt Mama, aber wenn ich manchmal so blaß aussehe und nicht so tüchtig laufen kann, wie Liesbeth, dann giebt mir Mama alles mögliche, damit ich auch solche roten Waden kriegen, wie Liesbeth.“

— „Mama hat sich eben fürchterlich gefreut, daß ich so viele Butterbrot holen wollte, letzte sie pißig hin.“

— „Kennst Du zu Haus immer so viel essen, wie Du magst, bis Du ganz fat bist, Leni?“

— „Leni ist ihn erkannt an, „Natürlich, Du denn nicht, Schmutz?“

— „Na, nee, so recht nicht,“ sagt der Kleine lächelnd, nachdenklich, „wenigstens ich könnte immer noch.“

— „Lenis Augen sind erkannt auf ihn geachtet, das Butterbrot, an dem sie nur herum genagt hat, nimmt sie ungeschlüssig von einer Hand in die andere.“

— „Schmutz“ sagte sie endlich, „wenn Du vielleicht das noch möchtest, aber ich habe es anaeblichen.“

— „Ach, deswegen. Aber bist Du auch ganz fat?“

— „Ja ganz.“

— „Sag mal wahrhaftig.“

— „Wahrhaftig.“

— „Na denn danke ich auch.“

— „D,“ sagt Schmutz, beiseiden abwehrend und faun mit vollen Waden.“

— „Aber, was sagt denn Deine Mama, wenn Du nun zum Abendbrot nichts essen kannst?“

— „Schmutz sagt, „Deine wech bleibt für die andere.“

— „Bist und auch feinen Jungens, da denk mal, unter freit, der verdient jetzt schon zwölf Mark die Woche, seit er angelernt hat.“

— „Hast Du Mat?“

— „Leni stammt gehörig mit.“

— „Du, ich weiß noch was von untern Fritz.“

— „Leni hört auf mit den Wägen an die Rickenwand zu trommeln und beugt das Köpfchen weniger herüber.“

— „Er hat sich 'nen feinen Siegelring gekauft,“ raint Schmutz, „das darf Vater und Mutter aber nicht wissen; er setzt ihn Sonntag immer erst auf der Treppe auf. Mit hat er'n Großchen gegeben, damit ich's nicht sehe; den habe ich mir auf bis zum Sommer und laufe mir ein Glas Limonade dafür.“

— „Was willst Du denn werden, Schmutz?“

— „Schüler, wie mein Vater. Schüler ist immer noch 'n gutes Brot, sagt Mutter. Und wenn ich groß bin, dann betrate ich Dich.“

Oscar Naumann
Collegienstr. 79 Wittenberg Collegienstr. 79
Atelier für feine Damen-Schneiderei
unter Leitung einer allerersten Wiener Directrice.
Schnelle, pünktliche Lieferung. Erstklassige Ausführung.

== Trauerkleider ==
n a d M a f werden innerhalb 36 Stunden gefertigt.
Ferner stets vorrätzig:
fertige Trauerkostüme, schwarze Blousen, schwarze Kleider Röcke, schwarze Unterröcke, schwarze Schürzen, schwarze Jackets, schwarze Capes, in schwarzen Kleiderstoffen u. Halbtrauerstoffen stets das Neueste, engl. Trauertrupp in allen Preislagen.

Louis Hofmann, Annaburg
en gros Cigarren-Handlung en detail
empfecht zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein reich assortirtes Lager in
Cigarren eigenen Fabrikats.

== Weihnachtstischchen ==
in 1/100, 1/20 und 1/10 Packung in allen Preislagen von den billigsten bis zu den theuersten Sorten;
ferner empfehle mein großes Lager in
Cigarretten, Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Spazierstöcken zc.
Große Auswahl in kurzen und langen Tabakspfeifen.
Nauchtabak von 20 Pf. per Pfd. bis 2 Mk. ufw.

Als schönste und praktische
Weihnachts-Geschenke
sich eignen, empfehle große Auswahl in: Nippfachen, Tassen, Kaffee-Servise (auch zur Silber-Nachzeit passend), Weingläser, Stammweidel, Kuchenteller, Tablets, Äpfeln, Portemonnaies, Raucherzervise, Cigarren-Etuis, Messer und Gabeln (von den einfachsten bis zu den feinsten), Britannia-Löffel, Tellerwaagen,
Eis- und Hänge-Lampen von 1,90 Mk. an bis 50 Mk., **Wasch-Garnituren, Geräthständler, sämtliches Küchengeräth** in Eisen u. Emaille,
Schlittschuhe aller Systeme, **Reibemaschinen, Fleischhake-Maschinen, Wringmaschinen, Gabel- und Wiegemeßer, Messing-Kessel, Wärmflaschen** in Weisblech und Kupfer, **Gardinenstangen und Nozetten, sämmtliche Wirtenswaaren, Fußabtreter** u. s. w.
Carl Zoberbier.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle:
Christbaumständer, Christbaumschmuck, Laubfäße- u. Steinbaukasten, sowie sämtliche Laubsäge-Artikel, Schlittschuhe, Geldkassetten, Wasch- u. Wringmaschinen, Brücken, Tafel- u. Tellerwaagen, Tisch- u. Hänge-Lampen, Stall- und Sturm-Laternen, Fleischhake- u. Reibemaschinen, Hack- u. Wiegemeßer, Bettstellen mit Stahldraht- u. Gegras-Matrake, emaillierte und verzinkte Eimer und Wannen, Theekessel, Kaffee- und Strohmännchen, Taschenmesser, Tischmesser, Gabeln und Löffel, Kupfer- und Messing-Kessel, Petroleum- und Spiritus-Kocher, Kohlenfasen, Feuerweiser sowie viele andere Artikel zu billigsten Preisen
Wilh. Grahl, Annaburg.

Bratheringe,
2 Stück 15 Pfg., in ganzen Dosen für Galvanische etc. Dreieremäßigung, empfiehlt **Otto Riemann.**

Husten- u. Katarrh pagt die meisten Kinder. Jede Mutter verlasse **Alermann's schwarzen Johannisbeer-Saft,** Flasche à 60 Pfg., zu haben in der **Drogerie + Annaburg (O. Schwarze).**

Baumtrahen,
zum Entfernen alter Baumrinden, empfiehlt billigst **Wilh. Grahl.**

Futter-Artikel,
als: Roggenkleie, Mixed-Mais, Hühner-Mais, gerissener Mais, Maisschrot, Leinmehl, Gerstenschrot zu äußersten Preisen empfiehlt **Otto Riemann.**

Algier-Rothwein
● **Oran extra,** ● rother süßer Wein, sehr empfehlenswerth für **Blutarme,** Flasche 1,75 Mk.
Zu haben in der **Apotheke Annaburg.**
NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Ziehungen 28. December 1901
30. December 1901
II. Oldenburger Geld-Lotterie.
Höchste Betrag im günstigsten Falle: **75 000**

1 Prämie 50 000 = 50 000 Mk.
1 Gew. 25 000 = 25 000 „
1 zu 10 000 = 10 000 „
1 zu 5 000 = 5 000 „
1 zu 3 000 = 3 000 „
2 zu 1 000 = 2 000 „
3 zu 500 = 1 500 „
4 zu 300 = 1 200 „
3 zu 200 = 600 „
10 zu 100 = 1 000 „
20 zu 50 = 1 000 „
40 zu 30 = 1 200 „
198 zu 20 = 3 960 „
792 zu 10 = 7 920 „
7924 zu 5 = 39 620 „
9000 Geld-Gew. = 153 000 Mk.
Lose à 5 Mark. Porto und Liste 50 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme **Carl Heintze** in Gotha.

● **Lanolin-Seife** ● mit dem „**Pfeilring**“, Etid. 25 Pfg., **Lanolin-Toilette-Cream** Schachtel 10 u. 20 Pf., **Ia. Glycerin-Oel, Nähmaschinen-Oel, beste Qualität, Maschinen-Oel für Fahrräder** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Selterswasser, Brause-Limonaden eigener Fabrikation, empfiehlt mindestens in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die **Apotheke Annaburg.**
NB. Wirthen u. Wiederverkäufern = Vorzugspreise.

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel, Metall- & Wätschstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß** in Annaburg. **Mutterbuch und Preisverzeichnis** liegt zur gefl. Ansicht aus.

Inserere
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet.
Dieselbe bietet in bequemer Uebersicht und größerer Auswahl:
Schürzen, Damenunterröcke, Hauskleider, Morgenröcke, Kinderkleider, Matinés, Blusen in Wolle und Seide.
Die größte Sorgfalt verwenden wir nach wie vor auf unsere altbewährten Qualitäten in
Lin-, Bett- und Leibwäsche, welche in großem Sortiment ansgesetzt sind.
Maßbestellungen
bitten uns rechtzeitig zukommen zu lassen, und garantieren wir, wie bekannt, für tadellose Näharbeit und pünktliche Lieferung.
Lüdecke & Sohn,
Znh.: Gebr. Schneider.
Wittenberg, Coswigerstr. 7, Schlossstr. 29.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle besonders preiswerth:
10 Elle Blandruck Mk. 2.—
10 Elle Kleiderwarp „ 2.—
10 Elle Kleiderbardhend „ 2.50
10 Elle halbwoll. Kleiderstoff 3.50
10 Elle reinwoll. „ 4.50
Carl Onehl, Annaburg.

Gummi-Betteinlagen
besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam, auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg., empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Zum Weihnachtsfest
empfehlt das
Cigarren-Versand-Haus
Richard Krüger, Berlin NW.
Eigenes Geschäftshaus Kruppstr. 9
folgende Spezialmarken:

| | | |
|------------------------|--------------------|----------|
| 100 Std. Stammorte | 100 Std. Projecto | Mk. 8.00 |
| Nr. 54 | 100 = Caoba | = 10.00 |
| 100 Std. London Dock's | 100 = Crema de | |
| 1893 Import | Cuba | = 10.00 |
| 100 Std. Sint | 100 Std. Sabana | |
| 100 = Strandblume | Bouquet | = 10.00 |
| 100 = Fernando | 100 Std. La Devina | = 12.00 |
| 100 = Conhor | 100 = Bencobora | = 12.00 |
| 100 = Hermanos Diaz | 100 = Barcaço | = 15.00 |
| 100 = Paz del Mundo | 100 = Flor de Nava | = 15.00 |
| 100 = Graf Walbersee | | |

Importen neuester Ernte von 20 Mk per 100 Stück an.
Bestellungen schon von 100 Stück an versende franco.
Bestellungen von 20 Mark an versende franco und gewähre außerdem 5% Rabatt.

Visitenkarten liefert sauber und schnell **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Notenpapier empfiehlt die **Buchdruckerei.**
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neuanlagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Dienstag, den 10. Dezember 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

betr. gesetzliche Pflichten des Familien-Oberhauptes beim Auftreten von ansteckenden Krankheiten.

Alle Familienhäupter sind schuldig, von den in ihrer Familien auftretenden ansteckenden Krankheiten sofort der Orts-polizei Anzeige und zwar möglichst schriftlich zu erstatten.

Die Anzeige muß enthalten: Namen, Alter, Religion, Stand, Wohnung, Tag der Erkrankung, die vermutliche Veranlassung, Namen des behandelnden Arztes. Spätere Annäherung des Ausgangs der Krankheit. Zur Gesundheitsmeldung ist ärztliche Erklärung erforderlich.

Der Kranke ist möglichst zu isolieren. Die Familienmitglieder haben sich der näheren Gemeinschaft mit Andern, insbesondere des Besuchs öffentlicher Orte zu enthalten. Kinder anderer Leute sind überhaupt nicht in die Wohnung einzulassen. Schulpflichtige Kinder haben nach Anweisung der Polizei die Schule zu meiden.

Nach Beendigung der Krankheit ist die Desinfektion der Wohnung nach ärztlicher Anweisung zu bewirken.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften bleibt selbst dann strafbar, wenn auch ein Schaden nicht daraus entstehen sollte, außerdem bedroht das Strafgesetz denjenigen, welcher durch Fahrlässigkeit Andere gefährdet, mit Gefängnis von 300 Thalern oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren.

Annaburg, den 7. Dezember 1901.

Der Amtsvorsteher.
Betzg.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Dem mit dem 1. d. Mts. in den Ruhestand versetzten Hausmann Herrn Michaelis vom königlichen Justizrat ist durch Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 28. v. Mts. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Weihnachtsfendungen mit der Post. Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsfendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Bei Ausfertigung der Nachfahrkarten ist durch Winterurlauben der Ortspolizeibehörden angestanden worden, sich die ihnen dadurch entstehenden Kosten erstatten zu lassen. Dies hat dazu geführt, daß für die Ausfertigung von verschiedenen Ortspolizeibehörden zum Teil unverhältnismäßig hohe Gebühren erhoben wurden. Dies entspricht nicht dem Grundsatz, nur eine Deckung der Selbstkosten zu erreichen, und da festgesetzt worden ist, daß hierfür ein Betrag von 20 Pfg. vollständig ausreicht, so ist — wohl inolge von Eingaben der Nachfahrerverbände — höheren Dines durch Vermittelung der Verwaltungsbehörden den Ortspolizeiverwaltungen die Anweisung erteilt worden, die Gebühren für Ausfertigung der Nachfahrkarten allgemein auf 20 Pfg. herabzusetzen.

Landwirtschaftliches. Selten sind in einem Jahre die landwirtschaftlichen Arbeiten durch die günstigen Witterungsverhältnisse derart gefördert worden wie heuer. Schon die Ernte der Getreidefrüchte ging glatt und ohne große Unterbrechung von statten, auch das Ausheben der Kartoffeln und Rüben verlief ohne erhebliche Verzögerung. Die Erträge waren befriedigend. Die Herbstbeurteilung über die Bodenverhältnisse ebenfalls in kurzer Zeit beendet. Bei der fruchtbareren Witterung war der Auf-

gang der Winterarbeiten ein gleichmäßiger. Sie konnten fröhlich und frisch in den Winter. Die noch immer offene Witterung hat das Pfügen der Acker derart begünstigt, daß schon viele Landwirthe die Ackerarbeiten beendet haben und jetzt mit dem Ausbruch der Erntefrüchte beschäftigt sind. Die Sachengänger verlassen nun meist unsere Provinz.

Der Verein für Sachsen und Anhalt zur Beschäftigung brodloser Arbeiter hatte im vergangenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 40 463,66 Mk., eine Ausgabe von 22 928,85 Mk., mithin Bestand am Ende des Jahres 5534,81 Mk. Der ganze Vermögensstand beträgt 36 837,98 Mk., der Versicherungswert der dem Verein gehörenden

Janua. 3. Dezember. Für die erledigte Diakonatsstelle hier ist der Pastor Braunfchweig, jetzt in Salomich, dem alten apostolischen Theologien, in Vorschlag gebracht worden. Da wird man uns, wenn der Herr, wie sichtlich sicher ist, gewählt wird, nicht sagen können, daß unter Diakonen nicht weit her sei.

Mühlberg (Elbe), 5. Dezember. Mehrere Bewohner von hier und der Umgebung sind von dem berüchtigten Gutschwindler Bösch aus Bucha bei Dahleu überführt worden. Bösch nahm die von der „Elliot“-Firma in Berlin nicht eingelassenen Verfertigungs- und Gutschwindler auf Elliot-Fahrräder- und Nähmaschinen an mit dem Verprechen, bei Vorauszahlung von 15-30 Mark „in kürzester Zeit“, wie er immer sagte, ein „Elliot“-Fahrrad oder eine dergl. Nähmaschine anzuliefern. Dies geschah auch in einigen Fällen — als sodann —, dann aber ließ sich Herr Bösch mit dem gewonnenen Gelde nicht mehr blicken. Sein „Geschäftskreis“ muß sehr umfangreich gewesen sein, denn in Großenhain, Dahlen, Dittand, Auhland und vielen anderen Orten hat das gleiche Manöver in unähnlichen Fällen stattgefunden. In Großhainig, einem Dorfe, soll der „Vertreter“ des Bösch allein ca. 7500 Mk. vereinnahmt haben. Im Ausland haben die zahlreichen Geprellten, wie gemeldet wird, eine Versammlung zwecks gerichtlichen Vorgehens gegen den Schwindler anberaumt. Einer der hiesigen Betroffenen hat bei der Staatsanwaltschaft in Zoykau Strafantrag gestellt, wobei mitgeteilt wurde, daß noch einige beratige Anträge vorliegen. Der Schwindler soll übrigens in Leipzig festliegen.

„Henneberg-Seide“

Schlicht nicht! Geht nicht wie Waife auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Blousen u. Roben von 95 Pfg. bis 211, 18,65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Erbschaft mit deutschem Urengebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Waffer umgeben, G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. K. Hoflieferant), Zülich.



Anzeigen.
Ein tüchtiger, zuverlässiger Zimmermann findet sofort dauernde Beschäftigung
Wilh. Gehlsdorf,
Bauunternehmer.

Christbäume
empfiehlt in schöner Auswahl
W. Gleichner.

Braunkohlen
empfiehlt ab Bahnhof
à Gr. 75 Pfg.,
Brikets
à Gr. 58 Pfg.
Bestellungen nimmt entgegen
Oscar Scheibe.

Schulfreies Mädchen
für Nachmittag zu Kindern gesucht.
Franz Institutslehrer Schulze.

2 Wohnungen
sind sofort oder zum 1. Januar zu vermieten bei
C. Geist, Holzbockerstr.

Hermann Meyer
Annaburg, Ackerstraße
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung.
Lager sämmtlicher Ersatztheile und Pneumatics.

● Reparatur-Werkstatt ●
für Fahrräder, Nähmaschinen, Gewehre, Armaturen, Bierdruck-Apparate, Pumpen, Feuerpfeisen etc.

Ausführung von elektrischen Klingel- und Telephon-Anlagen und sonstiger in mein Fach einschlagenden Arbeiten in Feinmechanik.

Als passendste
Weihnachts-Geschenke
empfehle in großer Auswahl:

Julette, Bettzeuge, Bettdecken, Betttücher, Stuben- und Küchenhandtücher, Tischentwücher, schwarze Damen- und Kinder-Schürzen, Wirthschafts- und Tüdel-Schürzen, Damen-Unterröcke in Tuch, Moiré, Crêpe und Delours, auch Mädchen-Unterröcke, Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Chemisets, Kragen, Stulpen u. Schlipse, auch wollene Chemisets, wollene Herren-Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe in allen Größen, weisse Herren-, Damen- und Kinderhemden, weisse und bunte Nachtjacken etc., Kreuz- und Plattfisch-Monogramme und Schablonenkästen.

Seb. Schimmeyer, Annaburg.